

Sauen-Locker

Grunzende Jäger



Klaus Demmel

Die Lockjagd auf Flug- und Haarwild, von Krähe bis hin zum Brunfthirsch, ist nichts Neues. Bereits unsere Vorfahren in grauer Vorzeit hatten es meisterlich verstanden, Wild bis auf Kurzdistanz akustisch anzulocken.

Dabei fällt jedoch auf, dass Schwarzwild bei der Lockjagd augenscheinlich nie eine Rolle spielte. Selbst in alter Literatur ist nichts zu finden. Dabei gibt es unzählige spannende Geschichten, in denen Brunfthirsche bis hin zum Grizzly bei der Lockjagd erlegt wurden, doch Sauen – Fehl-anzeige!

Dies kann verschiedene Gründe haben:

- + Es kam in vielen Revieren nur wenig oder überhaupt kein Schwarzwild vor
- + Es gibt keine geeigneten Hilfsmittel, sprich Lockinstrumente
- + Es fehlen Glaube und Wissen, dass Schwarzwild akustisch angelockt werden kann

Beim letzten sind wir auch schon beim springenden Punkt der heutigen Zeit. Auch heute noch wird heftig diskutiert, ob sich das hochintelligente Schwarzwild überhaupt akustisch locken lässt. Die explosionsartige Zunahme und die stets schwieriger werdende

Bejagung der überaus lernfähigen Sauen macht vielen Jäger jedoch Sorge. Hilferufe nach zusätzlichen Bejagungsmöglichkeiten werden daher immer lauter.

Dank weniger Spezialisten, die sich dem Thema „Sauen akustisch locken“ angenommen haben, ist es heute keine Frage mehr: Es funktioniert!

Als Lockjagdprofi wurde ich von den Jägern regelrecht „genötigt“, mich diesem Thema zu widmen. Was ich damals nicht wusste: Das Ganze sollte ein immens zeitaufwendiges, sich über Jahre hinziehendes Unterfangen werden. Viele Gedanken waren nötig, um herauszufinden, wie sich Sauen akustisch locken lassen.

Schnell war klar, dass die klassischen Kriterien der Blatt- bzw. Reizjagd, wo es meist um Paarungs- sowie Klagelaute geht, beim Schwarzwild nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Schwarze Vorbilder

Als passionierter Krähenjäger erkannte ich, dass es zwischen den schwarzen Gesellen der Lüfte und Borstenträgern viele Gemeinsamkeiten gibt. Beide Arten leben gesellig, haben ein ausgeprägtes Sozialverhalten, besitzen eine vielfältige „Sprache“, sind von Haus aus neugierig und zudem futterneidisch. Ideale Voraussetzungen für die Lockjagd!



Wir kennen sie bei der Bock-, Hirsch- und Krähenjagd: akustische Locker. Doch auch Schwarzkittel lassen sich so herbeirufen. Lockjagd-Profi Klaus Demmel praktiziert es seit Jahren. Sein Erfolgsrezept ...

Doch es gab auch Grund zur Sorge: Sauen sind nämlich vorsichtig, sehr intelligent und überaus lernfähig. Würden die Schwarzkittel auf das falsche Spiel hereinfallen oder es womöglich schnell durchschauen?

Ein weiteres Problem schien zu sein, dass Sauen gegenüber Rehbock und Co. auf territoriale Einstände keinen großen Wert legen und ansonsten auch recht „unzuverlässig“ sind.

Die ersten Schritte wurden im naturbelassenen Großgatter gemacht. Dort ließen sich die Sauen bestens studieren. Die gesammelten Erfahrungen wurden nach und nach in freie Wildbahn übertragen. Dabei war der 1. auch der schwie-

rigste Schritt. Es galt, das soziale Verhalten und die „Sprache“ der Schwarzkittel verstehen zu lernen. Nebenbei lief in der Rottumtaler Werkstatt die Entwicklung vom neuen Schwarzwildlocker auf Hochtouren. Das Erlernte, unterstützt von unzähligen Tonaufnahmen, musste mit dem Locker in Einklang gebracht werden.

Schnell wurde klar, dass nicht nur Grunzlaute erwachsener Stücke, sondern auch Lautäußerungen der Frischlinge bei der Lockjagd mitunter eine wichtige Rolle spielen. Dadurch wurde die Sache allerdings nicht einfacher, denn es musste ein 2. Locker, speziell für die hohen Töne der Frischlinge gebaut werden.

Warum grunzen Sauen eigentlich?

Wie viele andere gesellig lebende Tiere, bringen auch Sauen ihre Gefühlslage durch Körpersprache und verschiedene Lautäußerungen zum Ausdruck. Sei es der soziale Kontakt untereinander, die Festlegung der Rangordnung, die Paarung, Wohlbefinden und Sicherheit, die Futtersuche oder aber beim Territorialverhalten Artgenossen gegenüber sowie bei Gefahr.

Einige dieser Laute bieten sich förmlich zur Lockjagd an. Allerdings muss der Jäger sie der jeweiligen Situation zuordnen können. Sich einfach in den Wald zu

setzen und drauf los zu grunzen wird nur in den wenigsten Fällen von Erfolg gekrönt sein.

Es ist aber nicht alleine das Wissen, welche „Arien“ zu welcher Situation passen. Es entscheidet auch das natürliche Wiedergeben der Laute über Erfolg und Misserfolg. Voraussetzung hierfür ist ein praxistauglicher Locker sowie ein Jäger, der damit umgehen kann. Dank der bedienungsfreundlichen Rottumtaler Locker braucht der Jäger, was die einzelnen Töne betrifft, kein musikalisches Talent zu sein. Dennoch wird nur derjenige, der es versteht, die „Grunz-Serien“ glaubhaft an die Sau zu bringen, kontinuierlich Erfolg haben. Der Jäger muss sich

Foto: Klaus Demmel

in die Stimmungslagen der Schwarzkittel einfühlen können. Selbst etwas Schwein zu sein, ist oft der Schlüssel zum Erfolg.

Zudem verlangt die Lockjagd auf Schwarzwild zwingend, dass der Jäger in seinem Revier auf dem Laufenden ist. Da Sauen nicht gerade Weltmeister in Sachen Zuverlässigkeit sind, gilt es die Gewohnheiten der Borstenträger herauszufinden. Wo stecken die Sauen, wo wechseln diese, wo sind aktuelle Futterquellen bzw. wo gehen sie aktuell zu Schaden? Sicherlich ist dieser Aufwand größer als bei der Lockjagd auf andere Wildarten. Bei der Lockjagd auf Sauen gilt: Ohne Fleiß kein Preis!

Praxis-Tipp 1: Ansitz auf Schwarzwild

Welcher Schwarzwildjäger kennt es nicht: Ansitz im Wald an der Kirsung oder im Feld am Mais oder Getreide. Die Sauen werden im Einstand vermutet oder gar vernommen, jedoch zeigt sich keiner der Borstenträger.

Variante 1:

Ruhige, im Rhythmus wechselnde Grunzlaute, mit relativ tiefer Stimme, imitieren ältere Sauen bei der Nahrungsaufnahme.

Durch dieses vertraute Grunzen weist der Jäger anderen Stücken, wie führungslosen Überläufern und verwaisten Frischlingen, den Weg. Da diese von Haus aus Anschluss suchen, gelingt es häufig, die meist noch unerfahrenen Stücke zum Zustehen zu bringen.

Zudem zeigen Sauen an Fraßstellen ein ausgeprägtes Territorialverhalten. Eindringlinge, die nicht zum Rottenverband gehören, werden teils massiv von der Futterstelle abgedrängt, wobei die Borstenträger nicht gerade zimperlich miteinander umgehen. Ahmt der Jäger im Gebrech stehende Sauen nach, veranlasst dies oft einzelne Stücke, sich kurz von der Rotte zu trennen, um nach den vermeintlichen Eindringlingen zu schauen. Mit etwas Glück verlassen diese dann die schützende Deckung, und der Jäger bekommt seine Chance.

Variante 2:

Den gleichen Effekt hat es, wenn der Jäger die Grunzlaute einer gemischten Rotte von älteren Stücken und Frischlingen bei der Nahrungsaufnahme nachahmt.

Aus der sicheren Dichtung heraus hat Klaus Demmel diese Sau bis vor den Schirm gelockt

Hierbei kommen zu den vertrauten tiefen Tönen noch die hellen Quiekläute der Frischlinge hinzu. Sie quengeln und quieken häufig, wenn sie sich gegenseitig behaken oder mal von einem älteren Stück einen Seitenhieb bekommen. Die Erfahrung zeigt, dass selbst Frischlinge im noch jungen Alter gegenüber anderen Frischlingen, die nicht zur Familie bzw. Rotte gehören, ebenfalls wie ältere Sauen ein aggressives Verhalten zeigen und versuchen, die Eindringlinge zu attackieren. So ist es möglich, dass nicht nur ältere, sondern auch Frischlinge einer intakten Rotte reagieren.

Variante 3:

Bei der Futtersuche, vor allem wenn Sauen Beute gemacht oder einen Kadaver gefunden haben, geht es wesentlich turbulenter zu als beim normalen Brechen. Nun kommt der Futterneid mit ins Spiel.

Hierbei werden dem normalen friedlichen Grunzen auch Schreie von älteren Sauen beigegeben, wobei diese schon dementsprechend laut sein dürfen. Mischt der Jäger noch Klagelaute von Hase oder Kaninchen bei, steigert das den Futterneid nochmals erheblich.

Praxis Tipp 2: während der Drückjagd

Auch bei groß angelegten Drückjagden hat sich der Schwarzwildlocker bestens bewährt. Sitzt der Jäger in Dichtungsnähe, Hunde und Treiber sind noch weit entfernt, lohnt Locken allemal. Verhaltene, monotone Grunzlaute älterer Stücke signalisieren den in der Dichtung steckenden Sauen, dass auf diesem Wechsel die Luft rein ist.

Praxis Tipp 3: nach der Drückjagd

Sauen, die bei einer Drückjagd zum Teil in alle Himmelsrichtungen versprengt wurden, versuchen schnell wieder Anschluss zur Rotte zu finden. Duftspuren und Kommunikationslaute weisen ihnen den Weg, ihre Artgenossen zu finden. Sobald am Tage der Jagd die Dämmerung einsetzt, verspricht der Abend und die folgende Nacht beste Voraussetzungen, suchende Sauen zu locken. Beruhigendes Grunzen der vermeintlichen Rotte weist den Versprengten den Weg.

Praxis Tipp 4: Keiler in der Rauschzeit

Variante 1:

Der Jäger ahmt den treibenden Keiler nach. In der Rauschzeit sind





Schwarzwildlocker

Die Rottumtaler Schwarzwildlocker wurden von Klaus Demmel in jahrelanger Recherche- und Tüftelarbeit konstruiert. Erst als er sicher war, welche Laute was bedeuten und wann welche Grunzlaute lockende Wirkung haben, hat er mit dem Vertrieb seiner neu entwickelten Schwarzwildlocker begonnen. Es ist ein Locker für das Nachahmen erwachsener Stücke zu haben sowie einer für die Laute von Frischlingen. Das Locken ist etwas komplexer als bei Reh, Krähe oder Gans. Daher liefert Demmel eine DVD mit, auf der er die verschiedenen Laute erklärt.



Die beiden Locker sind auch im Set erhältlich



Die Locker sind auf seiner Internetseite www.klaus-demmel.de erhältlich. Die Preise: Schwarzwildlocker normal: 34,50 Euro, Schwarzwildlocker spezial Frischling: 32,50 Euro sowie im Set: 59,90 Euro. Alles zuzüglich Versandkosten.

pd

Eine DVD wird stets mitgeliefert

die übers Jahr einzelgängerischen Keiler stets auf der Suche nach rauschigen Bachen. Diese signalisieren ihre Paarungsbereitschaft, indem sie Duftstoffe absondern. Zudem lockt die Bache den Keiler auch akustisch. Es sind recht verhaltene Laute, die schwierig nachzuahmen sind. Einfacher ist es, den rauschigen Keiler, der eine Bache umwirbt, nachzuahmen. Die Laute vom Bassen, eine Art „Kullern“, sind relativ einfach zu imitieren. Sollte ein suchender Keiler in der Nähe sein, wird es nicht lange dauern, bis dieser sich einstellt.

Variante 2:

Der Jäger ahmt 2 sich streitende Keiler nach. Oft wird eine Bache von mehreren Keilern umworben, wobei die Grobiane meist nicht gerade zimperlich miteinander

Autor und Lockjagdprofi Klaus Demmel bei der Arbeit. Er versteht es, Sauen akustisch zu locken

umgehen. Verteidigt ein Keiler seine Bache, droht er zunächst mit tiefem, länger anhaltendem Brummen. Werden seine Rivalen zu aufdringlich, geht das Brummen zu einem weit hörbaren Geschrei über und endet nicht selten in einer wilden „Keilere“. Einzelne umherstreifende Keiler werden aufmerksam und suchen die vermeintliche Hochzeitsgesellschaft.

Praxis Tipp 5: klagender Frischling

In den Dämmerungsphasen sowie bei Nacht verspricht der Klagelaut eines Frischlings des Öfteren schnelles Weidmannsheil. Das Klagen vom Frischling lässt die Bache, häufig mit Anhang, recht

schnell und aggressiv zustehen. Natürlich gilt es dann ausschließlich den Frischlingen.

Bei Gefahr warnen Sauen ihre Artgenossen akustisch. Zum einen mit dem allbekannten Blasen, zum anderen mit einem monoton klingenden Brummen, nicht zu verwechseln mit dem Brummen des Keilers. Ersteres

ist mit dem Schwarzwildlocker nicht nachzuahmen. Das Brummen hingegen wohl. Vergreift sich der Jäger derart in der Tonwahl, sind die Schwarzkittel gewarnt, und der Jäger geht leer aus.

Die Lockjagd ist sicherlich kein Allheilmittel. Dennoch bietet sie die Möglichkeit, den Jagderfolg zu steigern.



ISUZU

MEIN D-MAX

10 JAHRE GELAUFEN

2 HUNDE GEFÜHRT

103 SAUEN ERLEGT

ZEIT FÜR NEUE HERAUSFORDERUNGEN!

3,5 TONNEN
ANHÄNGE LAST*

EURO 6
OHNE SCR (HARNSTOFF)

D-MAX Verbrauch (innerorts/außerorts/kombiniert): 6,8-9,3/6,6-7,3/7,0-7,8 l/100km
CO₂-Emission (innerorts/außerorts/kombiniert): 180-245/173-192/183-205 g/km (nach RL 715/2007/EG)
*modellabhängig / symbolfoto

WAS IMMER DU BEWEGEN WILLST DER NEUE D-MAX

ISUZU-SALES.DE